

beschäftigt blieb. Die Verdienste die er sich in diesen Stellungen erwarb, lenkten die Augen des Staatsministers Dr. von Goltz auf ihn, als 1882 die Stelle des Universitätsreferenten im preußischen Kultusministerium erledigt war. Am 10. Oktober 1882 wurde Althoff zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat in diesem Ministerium ernannt. Fast genau 25 Jahre hat er seitdem der preußischen Unterrichtsverwaltung angehört. 1888 wurde er zum Geheimen Oberregierungsrat, 1897 zum Ministerialdirektor befördert. Am 1. Oktober 1907 trat er wegen seiner leidenden Gesundheit in den Ruhestand.

Das Schaffen des außerordentlichen Mannes während dieser 25 Jahre in engem Rahmen zu übersehen, ist unmöglich. Den preußischen Universitäten war sein innerstes Herz geweiht, und um sie hat er sich durch Gewinnung ausgezeichnete Lehrer wie hinsichtlich ihrer äußeren Ausstattung und der Entwicklung ihrer Institute die größten Verdienste erworben. Der zweckmäßigen Ordnung und reicheren Ausstattung der Bibliotheken und der Förderung sonstiger wissenschaftlicher Institute und Unternehmungen widmete er bis zuletzt seine weitblickende Fürsorge. Als Direktor des höheren Unterrichtswesens nahm er alsbald die Schulreform in Angriff, die unter Wahrung des Bestandes unserer klassischen Gymnasien doch die durch die Zeitverhältnisse unabweisbar geforderte Gleichberechtigung der sonstigen höheren Schulen anbahnte. Und nicht minder ließ er die Hebung des höheren Lehrerstandes seine besondere Sorge sein. Überall war er auch auf die Sicherstellung der Witwen und Waisen in den verschiedenen seiner Obhut unterstellten Berufszweigen bedacht. Die Herbeiführung internationaler Verständigung zur Erreichung gemeinsamer Ziele, wie sie unter anderem durch die internationale Assoziation der Akademien und den Professoren Austausch mit Amerika erstrebt werden, galt ihm als ein besonders wertvolles Mittel wissenschaftlichen Fortschritts. Neben solchen innerhalb seines unmittelbaren Wirkungskreises liegenden Aufgaben war seine Tätigkeit vor allem der Fürsorge für die leidende Menschheit gewidmet. An der Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose und sonstiger Volkskrankheiten und an den durch Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin Friedrich angeregten Veranstaltungen zur Fortbildung der Ärzte hatte er hervorragenden Anteil, wie der Kreis seiner Interessen überhaupt über den Bereich seiner amtlichen Wirksamkeit weit hinausging und das gesamte Volks- und politische Leben umspannte.

Wo immer er sein geniales Können in den Dienst einer Sache stellte, machte sich neben der unerschöpflichen Fülle der Ideen und den nicht immer ohne vorheriges Schwanken klar erkannten praktischen Gesichtspunkten die Stärke seines Willens und seine überragende Persönlichkeit geltend, der auch scheinbar Unmögliches gelang. Und es darf ihm nachgerühmt werden, daß es ihm in der machtvollen Verfolgung seiner Ziele immer lediglich auf die Sache, nie auf seine Person ankam. Vor allem war er durch ein nie ermüdendes Pflichtgefühl ausgezeichnet, und ein ethisches Empfinden, das aus tiefem religiösen Bewußtsein strömte, gab allem seinem Wirken Lauterkeit und innere Wärme. Als ein besonderes Glück empfand er die Gnade Seiner Majestät, Allerhöchsthochseliger seinem großzügigen Bestreben huldvollstes Interesse schenkte. Ungewöhnliche Ehrungen sind ihm zuteil geworden. 1895 wurde er durch die Große goldene Medaille für Wissenschaft, 1902 durch den königlichen Kronorden erster Klasse, 1906 durch die Brillanten dazu und im gleichen Jahre durch den Wilhelms-Orden ausgezeichnet, dessen Verleihung er als eine Würdigung seiner sozialen Verdienste mit besonders tiefem Danke empfand. Beim Abschiede wurde er als lebenslängliches Mitglied und Kronsyndikus in das Herrenhaus berufen und vor einigen Monaten auch durch die Verleihung einer Domherrnstelle am Domstift zu Merseburg geehrt.

Bis in seine letzten Lebenstage ein Jüngling an Frische und Ursprünglichkeit seines Empfindens und Willens, ein Mann an Reife des Urteils und klarer Erkenntnis, zur Erreichung großer Ziele unermüdet tätig bis zum letzten Atemzuge, wurde er an der Schwelle des Greisenalters durch ein Herzleiden dahingerafft. An seiner Bahre ist sich die preußische Unterrichtsverwaltung mit größtem Danke seiner ungezählten Verdienste um Wissenschaft und Unterricht bewußt. Aber sein Hingang wird weit über die Grenzen

Preußens und Deutschlands hinaus als der Verlust einer eigenartigen und großen Persönlichkeit empfunden, und die Spur von seinen Erdentagen wird segensreich fortleben auf fernere Zeiten.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Kontrollkästen.

(Vgl. Nr. 239, 243, 244, 245, 248 d. Bl.)

VII.

Auf meine Anfrage in Nr. 239 d. Bl. erhielt ich verschiedene Mitteilungen, für die ich einstweilen summarisch verbindlich danke.

Alle Wünsche gingen auf eine Kasse hinaus, wie sie von mir als wünschenswert in Nummer 239 genau beschrieben war. Ein Herr Kollege bezeichnete es, neben den angeführten Eigenschaften das Mehrkassen- (resp. Mehr-Schubladen-) System hinzuzunehmen — einstweilen hinzuzuwünschen —, als sehr wichtig. Dem kann man nur beipflichten, es ist dies die Anregung einer ganz wesentlichen Verbesserung, die allein die sichere Kontrolle jedes einzelnen die Kasse Bedienenden ermöglicht. Bekanntlich will meist niemand gefehlt haben, wenn's beim Kassemachen nicht stimmt. Einen verlässlichen Nachweis, wer etwa einen Fehler machte, dürfte man meistens nur bei dem Mehrschubladen-System erbringen können.

Ein Herr bezeichnete die National-Registrier-Kassen als genügend. Er hat an dieser Kasse eine Kassiererin und läßt Bloß ausfüllen. Das ist schon gut, kommt aber für meine und wohl die meisten Verhältnisse — als auszuführen unmöglich — nicht in Betracht. Das werden wohl nur wenige Sortimentfirmen sein, die eine eigene Kassiererin hinsetzen können, auch wenn sie Nebenbeschäftigung, z. B. durch Auslegen von Zeitschriften, erhält.

Aufgefallen ist mir, daß bei einer so wichtigen Sache bis heute nur 11 Firmen sich als Interessenten mit namhaft machten. Nur bei reichlicherer Namhaftmachung von Interessenten verspreche ich mir das zu erreichen, was wir wollen: eine eigens für den Bedarf des Buchhandels konstruierte Kasse und billigen Preis durch eventuellen gemeinsamen Einkauf. Ich bitte daher noch weitere Herren, die Interesse dafür haben, mir ohne jede Verbindlichkeit ihre Adresse gefälligst mitzuteilen, um an Fabriken mit Anfragen herantreten zu können.

Namentlich aber sind mir auch weitere Verbesserungsvorschläge erwünscht.

Ravensburg, 21. Oktober 1908.

Dorn'sche Buchhandlung.

Ungenaue Adressen. — Ungenaue Kontenführung.

(Vgl. Nr. 233 d. Bl.)

Fast kein Tag vergeht, an dem ich nicht verspätete Postsachen infolge ungenauer Adressen erhalte. Obwohl ich auf Bücherzetteln, wie überhaupt auf allen Formularen meine genaue Firma und Adresse (Hinstorff'sche Hofbuchhandlung, Inh. Hofbuchhändler Carl Witte, Bismar i. M. Postschließfach) angegeben habe, schreiben die Herren Verleger: Hinstorff'sche Buchhandlung, Markt 19 (Markt 19 ist die Hinstorff'sche Verlagsbuchhandlung), Witte'sche Buchhandlung, Hofbuchhandlung von C. Witte u. dergl. unglaubliche Adressen, ja viele Verleger schreiben noch — trotz wiederholter Bitten, auf Konto richtigzustellen — Hinstorff'sche Hofbuchhandlg. »Sort.-Cto.« (die Firma existiert seit über 20 Jahren nicht mehr).

Da hier zwei Firmen »Hinstorff« handelsgerichtlich eingetragen sind, so erläßt die Post bei ungenau adressierten Postsachen stets eine Rückfrage, und dadurch erhalte ich oft, in letzter Zeit leider sehr oft eiligst bestellte Postsachen 2-3 Tage verspätet!! Was dies heute heißt, weiß jeder Verleger.

Ich möchte daher die höfliche Bitte an diese Herren (besonders auch an ihre Herren Gehilfen) richten:

»Schreibt die Adressen richtig!«

Carl Witte,

i. Fa. Hinstorff'sche Hofbuchhandlung,
Inh. Hofbuchhändler Carl Witte,
Bismar i. M. (Postschließfach).